

## 6.7 Übungsaufgaben

### 1. Makah

Makah wird noch von etwa 200 älteren Personen auf der Olympia-Halbinsel, Washington State, an der Grenze zwischen den USA und Kanada gesprochen. Es gehört zur Wakash-Sprachfamilie und ist eng mit dem Nootka verwandt.

☛ Analysieren Sie die nachfolgenden Formen und charakterisieren Sie die Funktion der Suffixe.

- |                            |                                                                                           |
|----------------------------|-------------------------------------------------------------------------------------------|
| 1. tʃʷa:ʔu:qiɬ             | <i>Er ist betrunken.</i>                                                                  |
| 2. tʃʷa:ʔu:qiɬpi:diɬ       | <i>Sie müssen betrunken gewesen sein.<br/>(beim Anblick leerer Schnapsflaschen o. ä.)</i> |
| 3. tʃʷa:ʔu:qiɬqʷadʔiɬ      | <i>Sie müssen betrunken sein.</i>                                                         |
| 4. tʃʷa:ʔu:qiɬqʷadʔits     | <i>Du bist dem Anschein nach betrunken.</i>                                               |
| 5. tʃʷa:ʔu:qiɬtsaqiliɬ     | <i>Sie sind dem Anschein nach betrunken.</i>                                              |
| 6. tʃʷa:ʔu:qiɬχa:ɬʃ        | <i>Sie dürften betrunken sein.</i>                                                        |
| 7. ʔatʃi:ʔqʷaɬbadaxʃtsaqil | <i>Es sieht aus, als ob es Bären sind.</i>                                                |
| 8. ʔatʃi:ʔqʷaɬbadax        | <i>Es sind Bären.</i>                                                                     |
| 9. ʔatʃi:ʔqʷaɬpi:d         | <i>Es muss ein Bär gewesen sein.<br/>(beim Anblick von Fußspuren)</i>                     |
| 10. ʔatʃi:ʔqʷaɬ            | <i>Es ist ein Bär.</i>                                                                    |

### 2. Pitjantjatjara

☛ Kennzeichnen Sie die verschiedenen Intonationsmuster und deren Sprechaktfunktion.

- |                                                                                                               |                                                          |
|---------------------------------------------------------------------------------------------------------------|----------------------------------------------------------|
| 1. [4 ↘ <sub>1</sub><br>'mulapa                                                                               | <i>Das ist wahr?</i>                                     |
| 2. [3 ↘ <sub>1</sub><br>'mulapa                                                                               | <i>Das ist wahr!</i><br>(Zustimmende Antwort auf Satz 1) |
| 3. [2 — 2      4 —————<br>nuntulu      'kuwari      piṯaṅu<br>du(Subj)      heute      ankommen-Vergangenheit | <i>Bist du heute gekommen?</i>                           |
| 4. [2 — 2      3 —————<br>nuntulu      'kuwari      piṯaṅu                                                    | <i>Du bist heute gekommen?</i>                           |
| 5. [4 —————<br>nuntulu      kuwari      piṯaṅu                                                                | <i>Du bist heute gekommen, nicht wahr?</i>               |

### 3. Deutsch

Im folgenden Beispiel liegt die Verschriftung eines Verkaufsgesprächs vor, in dem eine Propagandistin Modeschmuck anpreist.

☛ Welche Sprechaktfunktion ist mit dem Gebrauch von ⟨sagen⟩ verbunden?

Und ich *sage*: für alle Damen, die sich heute noch über schönen Modeschmuck freuen und für alle Damen, die nicht wissen,nehm ich Gold,nehm ich Silber zum Kombinieren, Variieren, Ventilieren, *sag'* ich: Venezianerkette gratis und zum Abschluss des Tages und dann ist Feierabend für mich um gut zwölf, einen Bergkristall aus Bozen im Südtirol. Und ich *sage*: komplett eins zwei drei vier fünf sechs sieben Mal komplett für dreißig Mark. Und da kann ich nur noch *sagen*: meine Damen, versilbert, vergoldet, selber Preis, bleibt schön, wird nicht schwarz. Ich *sage* mal: Danke für's Zuschau'n.

### 4. Mixtekisch

☛ Welches syntaktische Bildungsschema zeichnet die folgenden Wortspiele aus dem Mixtekischen von San Esteban Atatlahuca aus? Welche Ähnlichkeit wird bei der Bildung systematisch genutzt?

- kāxi ní zāʔā náβàʔā mā záʔā ní  
*essen du Chilipfeffer so dass nicht vorbeigehen du*  
*Iss Chilipfeffer, damit du nicht vorbeigehst.*
- mā káxi rì ndoko tʃi ndoko ri  
*nicht essen ich Zapotefrucht weil mager\*werden ich*  
*Ich esse keine Zapotefrüchte, weil ich (davon) mager werde.*
- mā káxi rì ndūβà tʃi ndūβà rì  
*nicht essen ich Gemüse weil fallen ich*  
*Ich esse kein Gemüse, weil ich (sonst) falle.*
- kāxi rì ndūβà náβàʔā mā ndúβā rì  
*essen ich Gemüse so dass nicht fallen ich*  
*Ich esse Gemüse, damit ich nicht falle.*

### 5. Deutsch / Englisch

Im Folgenden sind authentische Gesprächsausschnitte aus Verkaufsgesprächen gegeben (V = Verkäufer, K = Kunde).

☛ Stellen Sie das System des Gesprächsschrittwechsels dar.

- K: Guten Tag.  
 V: Guten Tag.
- K: Ich hätt gern vier Jonathan.  
 V: Ja gern.

3. V: Danke oftmals  
K: Danke auch.
4. K: May I have a bottle of Mich?  
V: Are you twenty-one?  
K: No.  
V: No.
5. K: Do you have the blackberry jam?  
V: Yes.  
K: OK. Can I have a half pint then?  
V: Sure.
6. K: Do you have the pecan Danish today?  
V: Back here. Would you like some?  
K: Yes, please.

### 6. Berlinisch

Das folgende Sprachspiel fand zwischen zwei Arbeitern zu Arbeitsbeginn statt.

☛ Wie stehen die Äußerungssequenzen grammatisch und von den Sprechhandlungen her im Zusammenhang?

- 1 M: Morgen.  
2 A: Gut'n Morgen.  
3 M: Ein wunderschön' guten Morgen.  
4 A: Ein recht wunderschön' guten Morgen.  
5 M: Mensch, sach bloß du hast jut jeschlafen heut!

### 7. Deutsch & Tzeltal\*

Tzeltal ist eine Maya-Sprache, die im mexikanischen Bundesstaat Chiapas von etwa 285 000 Menschen gesprochen wird. Bei den folgenden verschriftlichten Diskursen handelt es sich um zwei Verkaufsgespräche. Das eine ist in Tenejapa, einem Dorf in Chiapas, Mexiko aufgenommen worden, das andere in einem kleinen Tante-Emma-Laden in Berlin.

☛ Vergleichen Sie die beiden Verkaufsgespräche, indem Sie 1. die Handlungslinie, die Handlungsmuster und die damit verbundenen Sprechhandlungen nachzeichnen und 2. die Gesprächsstrukturen (adjacency pairs, triplets, etc.) aufzeigen.

☛ Stellen Sie das ›Skelett‹ des jeweiligen Verkaufsgesprächs nach dem folgenden Schema auf:

Zeilennr.	Person	Sequenzierung	Sprechhandlung	Handlungsmuster
1	K	[	Gruß	Kontakt-
2	V		Gruß	aufnahme

☛ Kennzeichnen Sie die im Tzeltal verwendeten Höflichkeitsstrategien.

## Verkaufsgespräch Deutsch

- 1 K: Tag.
- 2 V: Tag. (.) Lieber Herr Schlobinski.
- 3 K: Ja, ich hätt gern äh ein Kopfsalat.
- 4 V: Gern. (3.0) Außerdem?
- 5 K: Ja, vier Äpfel.
- 6 V: Welche denn?
- 7 K: Ja, die Jonathan.
- 8 V: Ja gern. (4.0) Außerdem?
- 9 K: Das wärs, danke. (5.0)
- 10 V: Eine Mark und einsachtzig. (4.0) So und zehn und zwanzig und
- 11 Danke. Und schönen Tach.
- 12 K: Wiedersehen.
- 13 V: Tschüss. Danke.
- 14 K: Danke.

## Verkaufsgespräch Tzeltal

- 1 K: meʔnin  
*alte Mutter*
- 2 V: la meʔnin  
*komm! (PART) alte Mutter*  
*Alte Mutter! – Komm, alte Mutter!*  
(übliche höfliche Begrüßung zwischen älteren Frauen)
- 3 K: nakal -at bal  
*sitzen -du Ja/Nein-Frage*
- 4 V: nakal -on  
*sitzen -ich*  
*Sitzt du? – Ich sitze.*  
(Metaphorisch für: Bist du zu Hause; Kann ich dich sprechen?)
- 5 K: ah nakal -Ø maʔj-uk  
*Interjektion sitzen -er/sie/es nicht\*sein-Irreal*  
jaʔʃonben ʔitʃ htiʔtik  
*du verkaufst mir Chili wir (inkl) essen ihn*  
*Ah, man sitzt. Ist es nicht vielleicht möglich, dass du mir Chilies verkaufst, damit wir alle (Inklusivform: Verkäuferin eingeschlossen) essen können.*
- 6 V: ja wan ʔaʔhohk'o ʔitʃ  
*Ink Zweifel du fragst Chili*  
*Du fragst nach Chilies? (Du möchtest Chilies kaufen?)*
- 7 K: jak, jahman ʔitʃ jahohk'ob-et ʔala peʃ-uk  
*ja ich kaufe Chili ich frage dich klein Peso-Irreal*  
*Ja, ich kaufe Chili. Ich bitte dich um (etwas im Wert eines) kleinen Peso (Münzeinheit).*

- 8 V: jak-uk, majlia jahtiʔtik ta lokʼel  
*ja-Irreal warte! wir (inkl) holen es PART weggehen*  
*Aber ja, warte! Wir werden es holen gehen.*
- 9 K: jak-uk  
*Aber ja!*
- 10 V: ʔilaʔwil tsʼin ta me jaʔaʔwitʃʼ -e  
*schau! dann PART wenn du nimmst es -fern*  
*Schau ob du sie (fern) nimmst. (d.h. ob sie dir gefallen)*
- 11 K: jak-uk, jakiltik ʔa  
*ja-Irreal wir (inkl) sehen es PART (anaphorisch)*  
*Aber ja, wir (inklusiv) sehen es. ((Kundin besieht die Chilies))*  
 ʔila j-ala tohol  
*sieh! sein-klein Preis*  
*Sieh hier seinen kleinen Preis. ((Kundin reicht das Geld))*
- 12 V: ʔiʃta kiltik ʔa  
*PART wir (inkl) sehen es PART (anaphorisch)*  
*Gut, danke, wir (inklusiv) sehen es. ((Verkäuferin nimmt das Geld))*
- 13 K: haʔ, naʃ tal-uk hohkʼobet bel  
*PART kaum, nur es\*kommt-Irreal ich frage dich weg*  
 ʔaʔw-ala ʔiʃ htiʔ  
*dein-klein Chili ich esse es*  
*Ich wollte eigentlich nur kommen, um die Chilies wegzuerfragen, damit ich sie essen kann.*
- 14 V: haʔbi ʔiʃʼa bel jaʔwil  
*PART nimm! weg du siehst sie*  
*So ist es. Nimm sie mit, du siehst sie ja.*
- 15 K: tej hkʼopon hbatik tsʼin ʃʼi  
*dort wir sprechen uns (reflexiv) dann PART*  
*Wir werden uns (inklusiv) bestimmt wieder sprechen.*
- 16 V: haʔbi  
*Ja, bestimmt.*
- 17 K: lakon meʔnin  
*geh! (PART) alte Mutter*
- 18 V: ba meʔnin  
*ich komme alte Mutter*  
*Ich komme wieder, alte Mutter! – Geh, alte Mutter!*  
*(übliche höfliche Verabschiedung zwischen älteren Frauen)*

## 8. Tzotzil & Deutsch

Tzotzil ist eine ebenfalls in Chiapas gesprochene Nachbarsprache des Tzeltal und mit diesem eng verwandt. Es hat etwa 300000 Sprecher. Bei den folgenden Gesprächsausschnitten handelt es sich um Gerichtsdiskurse. In dem Tzotzil-Beispiel sind ein Mann (A) und seine Mutter (M) angeklagt, Schafe gestohlen zu haben. Am Ende der Verhandlung werden beide zu einer Woche Gefängnis und zu 300 Pesos Geldstrafe verurteilt. Es genügt, die Übersetzung zu verwenden; daher wurde auf die Interlinearfassung verzichtet. In dem anderen Beispiel wird ein Mann zunächst beschuldigt, eine goldene Uhr gestohlen zu haben; im Laufe der weiteren Verhandlung wird er der Hehlerei angeklagt und schließlich auch deswegen verurteilt.

☛ Vergleichen Sie das Sprachverhalten der die Verhandlung leitenden Person (R).

Tzotzil

- 1 R: k'u tʃaʔal ʔetʃ ʃapas ʃavelk'an ti tʃihe  
*Warum tust du so etwas: Schafe stehlen?*
- 2 k'u tʃaʔal mu ʃaʔabteh  
*Warum arbeitest du nicht?*
- 3 vinikot mu juʔunuk ʔantsukot  
*Du bist ein Mann und nicht eine Frau.*
- 4 k'u tʃaʔal mu ʃasaʔ ʔabtel  
*Warum hast du keine Arbeit?*
- 5 keremot to  
*Du bist jung genug.*
- 6 mu juʔunuk molukot ʃa  
*Es ist nicht so, als wärest du ein alter Mann.*
- 7 butʃ'u la hjalbot tʃavelk'an tʃih  
*Wer sagte dir, du sollst Schafe stehlen?*
- 8 miʔ ʔameʔ ʔo mi ʔahol la hjal  
*War es deine Mutter? Oder hast du es selbst entschieden?*
- 9 A: tʃ'abal, tʃ'abal  
*Nein, nein.*  
(Der Angeklagte wird weiter befragt, gibt aber nicht an, wer ihn zum Diebstahl angestiftet hat. Der Richter wendet sich an die Mutter und befragt sie, ob sie ihren Sohn zum Diebstahl angestiftet habe.)
- 10 M: hoʔon nan. hnaʔun bi. hoʔon la hkalbe  
*Ja, ich habe es. Ich gebe es zu. Ich sagte zu ihm:*
- 11 batikik ta ʔelek' tʃih ba htʃontikik ta hobel  
*Lass uns Schafe stehlen gehen und sie in San Cristobal verkaufen*
- 12 hk'eltikik mi ʃtʃ'am, ʃkut li kole  
*Mal sehen, ob sie sie ausleihen, sagte ich zu meinem Sohn*
- 13 mu hnaʔ k'usi tal ta hol  
*Ich weiß nicht, was in meinem Kopf vorging.*
- 14 ʔaʔ li tʃubahun ʔo noʔoʃ  
*Ich muss verrückt gewesen sein. Das ist der einzige Grund.*

- 15 R: ʔetʃ ʃtok mu ʔaʔuk to sba velta ʃʔavelkʻanik ʃiɦe  
*Das ist nicht das erste Mal, dass du Schafe gestohlen hast*
- 16 ʔoʃ ʃa shajibuk velta ʔelkʻanik  
*Du hast schon oft gestohlen.*
- 17 ʃavelkʻan ti ʃiɦe ʃavelkʻan ti ʔalakʻe  
*Du hast Schafe gestohlen. Du hast Hühner gestohlen.*
- 18 ʃavelkʻan ti ʔisakʻ ʃavelkʻan ti maʔiɦe  
*Du hast Kartoffeln gestohlen. Du hast Kürbisse gestohlen.*
- 19 ʃavelkʻan ti kʻuʔiɦe ʃavelkʻan ti ʔitaɦe  
*Du hast Kleidung gestohlen. Du hast Kohl gestohlen.*
- 20 ʃavelkʻan ti tulukʻe  
*Du hast Truthühner gestohlen.*
- 21 skotol kʻusi ʃavelkʻan  
*Du stiehlst alles.*
- 22 ʔaʔ ʃa noʔoʃ mujuk bu ʃavelkʻanbe li sbekʻ jat li kirsanoʔetik.  
 aʔ noʔoʃ ʃʔaloʔe  
*Das einzige, was du Leuten nicht wegnimmst, sind ihre Hoden – die isst du nur. ((M und A schauen beschämt auf den Boden))*

## Deutsch

- 1 R: Herr M., Sie wissen, Sie brauchen sich zu dem gegen Sie erhobenen Vorwurf hier nicht zu äußern. Wenn Sie sich aber äußern wollen, dann sagen Sie uns bitte die Wahrheit. Sie wollen sich äußern?
- 2 A: Ja.
- 3 R: Ihnen wird also vorgeworfen, am 26. März 76 hier bei L.-L.-Werke eine goldene Uhr aus einem Schubfach – äh Schublade weggenommen zu haben. Äh – war'n Sie – befanden sie sich zu der Zeit damals in Strafhaft?
- 4 A: Ja.
- 5 R: Und waren im Außentrupp- und hier nebenan bei L. oder?
- 6 A: Ich war bei L., bei de Waschmaschinen.
- 7 R: Was ist denn das nu'?
- 8 A: Wir waren Waschmaschinen – am Zusammenbauen und zwei Tage vorher, da sacht nun einer zu mir: »Da is ne goldene Uhr drin, nimm se!« Da hab ich gesacht: »Nein, das kommt gar nicht in Frage.« Ich sach: »Ich hab selbst zwei Uhren«, und da is der hingegangen, derjenige – ich kenn jetzt den Namen nich mehr – der is äh – drei Tage später is der – von einer Außenstelle is er ab – laufen gegangen, da hat der mir die Uhr – bei uns im Lager – da hat der mir die Uhr verkauft – na ja – für – zwanzig Mark Tabak, und die hab ich dann Herrn D. gegeben, er möchte mir doch 'n paar Bilder dafür machen. Und da hatte mir der D.- mir paar Bilder gemacht und die hab ich im Urlaub mit nach Haus genommen, und da sollte ich 'n D. Bastelmaterial mitnehmen – äh mitbringen, und da hab ich ihm Sachen von mir gegeben, und da sollte ich noch Geld schicken. Ja Mann, ich war

so in knapper Not, ich konnte ihm kein Geld schicken, und das Geld is – is ja heute noch offen, so ungefähr hundertzwanzig oder hundertdreißig Mark. Aber die Uhr hab ich nich aus die Schublade rausgenommen, ich hatte selbst zwei Uhren da.

- 9 R: Ja, sie sagen also praktisch, Sie hätten Sie dann äh war das dieselbe Uhr, hatten Sie die Uhr gesehen?
- 10 A: Ich hatt se ein einziges Mal gesehen.
- 11 R: Sie sagen, Sie hätten die Uhr nich weggenommen, sagen Sie. Sie sagen, Sie hätten se angekauft – eine solche goldene Uhr,
- 12 A: Ja.
- 13 R: 'n paar Tage später, aber Sie hätten nich gewusst, dass es diese Uhr war, dass der andere die geklaut hätte.
- 14 A: Nein, das wusste ich nich.
- 15 R: Herr M. =
- 16 A: = Ja.
- 17 R: = Das glaub ich nich.
- 18 A: Ja, ich – 's- 's aber so gewesen.
- 19 R: 'n paar Tage vorher zeigt Ihnen jemand: »Das is ne Uhr, nimm die mit, wenn se haben willst«, und dann sag- sagen Sie: »Nee,
- 20 A: Nein, nein!
- 21 R: will ich nich«, und 'n paar Tage später kommt derselbe nun plötzlich mit 'ner goldenen Uhr an und sacht: »Komm, willst die haben?«
- 22 A: Das is so gewesen: d- die-
- 23 R: Denn sagen Se, Sie hätten gar kein Verdacht geschöpft?
- 24 A: N- doch, 'n bisschen hab ich schon geschöpft.

## 9. Berlinisch

Im folgenden Gesprächsbeispiel ist das übergreifende Thema ein gemeinsam geplantes Essen einer Fußballmannschaft. Für das Essen werden 20 DM pro Spieler veranschlagt. Bei dem Problem, was geschehen soll, wenn die Spieler ihre Freundinnen mitbringen, kommt es zum folgenden Sprachspiel.

Hinweis: *Frau* in Z4/6 umgangs-/jugendsprachlich für *Freundin*.

☛ Wie ist die Logik dieses Sprachspiels aufgebaut?

1. Bernd: So, wenn de deine Freundin mitbringst, denn kostet dit Essen
2. (mindestens) zwanzig Mark für die.
3. Torte: Ick wünsche juten Appetit, ja.
4. Bernd: Die Spieler machen wa vonna Mannschaftskasse. Wer seine Frau mitbringt, der muss für't Menü zwanzig Mark bezahln.
5. Olaf: Wenn ick meine – Frau nich mitbringe, krieg ick dit ausbezahlt, dit Jeld?
6. Wolle: Ja, kriegta die zwanzig Mark ((lacht)) ausbezahlt (..)
7. We-wer z- wer 'ne Freundin hat noch dazu der kricht vierzig raus.

10. Kannste ja 'ne echtet  
 11. Olaf: der muss vierzich bezahl'n.  
 12. Wolle: Jeschäft machen.

### 10. Deutsch\*

In dem folgenden Beispiel geht es um eine Argumentation. Der Transkription liegt ein Gremiengespräch über eine Stellenausschreibung für eine Professur zugrunde.

☛ Stellen Sie – wie zuvor behandelt – die Logik und Pragmatik der Argumentation von Sprecher B dar.

- A:** Ich habe mich davon überzeugt, dass diese Texte tatsächlich ausgelegen haben äh ich lese lese sie am besten dann mal eben vor. Der Vorschlag von Frau L. lautet: Fachgebiet ältere deutsche Sprache und Literatur, Aufgabengebiet Forschung und Lehre auf dem Gebiet der älteren Sprache und Literatur unter  
 5 besonderer Berücksichtigung von Textdefinition und Textüberlieferung (2.0). Zweiter Vorschlag von Herrn T.: Fachgebiet, das ist gleich ältere deutsche Literatur und Sprache, Verzeihung, die Reihenfolge ist anders, müsste besonders ausgesprochen werden. Ältere Literatur und Sprache, Aufgabengebiet Forschung und Lehre auf dem Gebiet der deutschen Literatur  
 10 des 16.–12. Jahrhunderts. (1.0) Dazu Wortmeldungen? (2.0) Herr B.
- B:** Ja äh ich mein, das war ja relativ kurzfristig ähm dass diese Vorschläge – ähm und ich habe einfach mal beide Revue passieren lassen und auch nochmal Rücksprache mit Kollegen genommen äh uns schienen beide und zwar aus  
 ganz verschiedenen Gründen äh nicht ganz optimal zu sein. Äh ich nehme  
 5 mal zuerst den von Frau L. äh die Gesichtspunkte, die also unter diesen erwünschten Themen stehen äh scheinen mir im Hinblick auf den Stellentypus, um den es geht, eine Zentralstelle, zu eng zu sein. Also äh ich würde auch davon ausgehen, dass eigentlich jeder Altgermanist hier also Hochschullehrer eben dann eigentlich das ohnehin zu seinen entscheidenden  
 10 Aufgaben mit sieht, denn das ist, wenn man die Tradition der Disziplin und der Germanistik oder der Altgermanistik sieht und wo die herkommen äh ist das philologische Geschäft ( ) und des Schreibers der Überlieferung eines der zentralsten Themen und so zentral, dass sie für mich einfach unverzichtbar sind bei jedem, sie scheinen mir, wenn sie ausdrücklich hier formuliert  
 15 werden als erwünschtes Kriterium in bezug auf den Stellentyp angesichts auch dieser Überlegung zu eng zu sein und deswegen äh nicht glücklich. Äh der andere, das andere Zusatzkriterium, das genannt wird, scheint mir jetzt aus der umgekehrten Überlegung heraus nicht glücklich zu sein, denn ich gehe einmal davon aus, dass äh dieses Kriterium ja einerseits die  
 20 Einschätzung, die Selbsteinschätzung der möglichen Kandidaten etwas steuern soll und zweitens auch der Kommission ein ganz klein wenig die Arbeit eigentlich erleichtern soll. Es sollte als ein Differenzkriterium eingeführt werden über dieses Zusatzmoment und das scheint mir nun äh bei

äh dieser oder bei diesem Vorschlag, den Herr T. eingebracht hat, überhaupt  
 25 nicht gegeben, denn ich würde davon ausgehen, dass jeder Altgermanist, der  
 bis zur Habilitation gekommen ist bzw. äquivalente Leistungen vorgelegt hat,  
 äh sich immer auch und zwar entschieden genau in diesem Bereich des 12.–  
 16. Jahrhunderts getummelt hat. Ich kenne keinen und ich glaube, man wird  
 auch keinen finden, der sich ausschließlich in dem Zeitraum, der hier  
 30 ausgespart, nämlich das 9. bis einschließlich 11. Jahrhundert äh sich aus-  
 schließlich dort aufgehalten hat. Also ist mit diesem Zusatzkriterium über-  
 haupt nichts gewonnen. Es wird lediglich beschrieben eigentlich, nach meiner  
 Einschätzung äh der Bereich, auf dem sich hier üblicherweise die meisten in  
 Lehre und Forschung bewegen am Fachbereich. Äh das ist also überhaupt  
 35 keine Einengung so äh formuliert in einem Ausschreibungstext, meine ich,  
 grenzt leicht ans Grotteske. Dann wäre mein Vorschlag, man sollte auf ein  
 Zusatzkriterium überhaupt verzichten ( ). Dann lieber gleich ohne eindeutiges  
 Zusatzkriterium. Ich muss auch sagen, genau diese äh dieser Versuch, zeitlich  
 sozusagen etwas vorwegzunehmen, mir äh überhaupt nicht einleuchtet, denn  
 40 wenn ich mal davon ausgehe äh, was hier bereits gut abgedeckt ist, dann  
 ist das eben dieser Bereich des 12.–16. Jahrhunderts. Ich sagte es schon, da  
 tummelt sich eigentlich alles.

## 11. Berlinisch

»Wer einer Geschichte zuhört, der ist in der Gesellschaft des Erzählers; selbst wer liest, hat an dieser Gesellschaft teil. Der Leser eines Romans ist aber einsam«, schreibt Walter Benjamin (1977: 401).

In der folgenden Erzählung berichtet ein Gastwirt, dass ein Nachbar zu seinem Ärger häufig direkt vor dem Eingang seines Lokals parke.

☛ Führen Sie eine Erzählanalyse durch.

Und da ha' ick mit een Mieter hier Theater jehabt im Haus, ach nich im Haus,  
 der wohnt im Nebenhaus. Der hat so die Anjehohnheit, immer sein Auto vor  
 der Tür zu parken bei uns. Is bei der Post, siehste ja. Fährt so'n Postauto, so'n  
 jelbet. Kommt immer mittachs nach Hause essen. Nu warum nicht? Soll er!  
 5 Ja, und hat nüsch Bessret zu tun, wenn er keen Parkplatz findet, stellt dit  
 Ding knallhart einfach vor de Tür. Und een Tach stand er direkt vorm  
 Eingang. Ha' ick zu ihm jesacht: »Du«, sag ick, »so jeht dit nich! Fahr doch  
 mal weg! Die Leute woll'n hier rin- und rausjeh'n!« »Ick hab beschloss'n, der  
 bleibt hier steh'n!« Ick sach: »Meinstet ernst?« »Joo!«, sach er.  
 10 Ick sage: »Na is jut, o. k.« Ha' ick'n Funkwagen jerufen, ne. Der kam denn  
 ooch, die ham denn rausjeholt, da hat er sein Auto wegjefahren. Die Polizei  
 war kaum weg, kam er hier rin: »Dit haste nich umsonst jemacht!« und so  
 und ein Theater! Ich sage: »Weeßte Freund, beruhige dich! Jeh nach Hause,  
 überleech dir dit und denn ruf mich heute abend an,  
 15 denn jeh'n wa uff'n Hof beede zwee Stunden. Kannste ham! Aber in Ruhe

- und Frieden! So nich!«, sag ick, »musst de Kirche im Dorf lassen. Ick hab dir dit nett und freundlich gesacht, dit is mein Einjang, ick verdien mir mein Jeld, ick wohne nich hier, ick muss hier mein Jeld verdien', ja, und dit läuft nich! Ick jeh ja ooch nich hin und stell mein Auto bei dir vor de Haustür hin.
- 20 Mach ick ooch nich! Also will ick dit ooch nich ham, des dit bei mir einer macht!« Dit is wat janz Normalet, ne. Naja, interessiert ihn wohl allet nich, wa. Ick sach: »Naja, is jut. Kannste janz einfach ham: Stell dein Auto nächste Mal wieder da hin, denn ruf ick 'n Abschleppdienst an und lass 'n in die Spree schmeißen. Is mir ejal! Interessiert mich nich!«
- 25 Na seitdem muss er sich dit also zu Herzen jenomm' ham. Ha' ick mi 'm B. telefoniert, hat er ooch 'n Rüffel jekricht, denn war Ruhe, wa. Na ick mein, is, wenn ma so'n Unverständnis sieht von Hause aus.

## 12. Deutsch

In dem folgenden Gesprächsausschnitt wird Richard von Weizsäcker (W) von Wolfgang Menge (M) in der Berliner Talkshow »Leute« vom 19.2.1983 interviewt. An verschiedenen Stellen wechselt von Weizsäcker seine Sprachlage vom Hochdeutschen ins Berlinische.

☛ Beschreiben und erklären Sie unter pragmatischen Aspekten dieses Phänomen des ›Code-switching‹.

Zuvor hatte bereits der Kabarettist Wolfgang Neuss (N) ein Interview absolviert. Neuss nahm die Sache selbst in die Hand, redete ununterbrochen und ›landete einen Joke nach dem anderen‹, was das Publikum (P) mit Lachen und Beifall quittierte. Bereits am Anfang des Interviews mit ›Richy‹ (so Neuss) verletzte Neuss alle Diskursregeln, die sonst in derartigen Situationen gelten: Ständig nahm er sich selbst das Rederecht und brillierte durch wohl platzierte Pointen. Zu Beginn des folgenden Gesprächsausschnittes lässt sich festhalten, dass Neuss

- (1) für das Gespräch zwischen von Weizsäcker und Menge den Ernst in gewisser Weise außer Kraft gesetzt, den situativen und diskursiven Rahmen gesprengt hat;
- (2) durch zündende Witze und brillante Interventionen beim Publikum Pluspunkte gesammelt hat;
- (3) durch ständiges Unterbrechen des damaligen Regierenden Bürgermeisters von Berlin und Bundespräsidenten in spe Erwartungen hinsichtlich der Verteilung von Rederechten durchbrochen hat. Er hat deshalb beim Publikum einen negativen Eindruck hinterlassen, aber auch beim Talkmaster, der – wenn auch die Situation genießend – versucht, das Gespräch mit von Weizsäcker zustande zu bringen. In dieser Situation nun lenkt Menge das Thema auf die ›private Person‹:

- 1 M: Mich würde interessieren, welche Haarfarbe haben Sie früher
- 2 gehabt? ((Lachen beim Publikum))
- 3 W: Ich habe (3.0) nich schwarz aber so: – dunkel – ah
- 4 dunkelbraun oder sowas. ((Lachen beim Publikum))
- 5 M: Ich meine, ich werd mal sehen ( )
- 6 W: Ja. Ja, ich war mit meiner
- 7 früheren Haarfarbe mehr zufrieden als mit meiner heutigen,

- 8 das kann ich nicht bestreiten. ((Lachen beim Publikum))
- 9 P: ((Zwischenrufe des Publikums und von Ina Deter))
- 10 W: > Na, dit is aber so! < =
- 11 M: = Jaja =
- 12 W: = > Ja, Sie ham mich ja früher jarnich jekannt! < Sie
- 13 P: ((Lachen))
- 14 W: sind ja
- 15 M: Ja er war ja gefragt.
- 16 W: vierzig Jahre jünger als ich.
- 17 M: Wer ist vierzig Jahre jünger als Sie?
- 18 W: Na diese junge Dame da.
- 19 I: Ob blond, ob braun, ob Henna – Weihnachten ((I = Ina Deter))
- 20 gibts neue Männer.
- 21 W: > Dit weeiß ick nich, was dit is < (2.0) Also ich meine, eines möchte ich
- 22- allerdings sagen, die Haarfarbe wechselt, aber die Person bleibt ja
- 23- einigermaßen die gleiche.
- 24 I: Na na na.
- 25 W: das ist meine Meinung, is meine Antwort auf Ihre Frage nach
- 26 den neuen Männern.
- 27 P: ((Zwischenfrage)) Werden Sie denn Ihren Bruder zu Ihrem Berater
- 28 machen als Bundespräsident in Zeiten der Friedensbewegung.
- 29 Ist das jetzt vielleicht ganz-wichtig?
- 30 W: Das will weder ich, noch will er es.
- 31 N: Mach mir mal ein Mikrofon an, da muss ich was sagen. ((Lachen beim
- 32 Publikum)). Also, das ist (toll...) Nee! Also da muss ich mal was sagen,
- 33 Richy. Da würde ich doch empfehlen, den Bruder mal öffentlich zu
- 34 umarmen. Warum? Das ist der eigentlich Intellektuelle in der Familie.
- 35 Das wissen wir doch.
- 36 W: Da ham Se recht! =
- 37 N: = Ja?
- 38 W: Ich habe gerade schon ((vereinzeltes Klatschen)) (2.0) zu Frau Marx gesagt
- 38- >ich bin jar keen Intellektueller<, hab ich auch nie behauptet.
- 39 N: Das weiß ich ja, aber wir wollen doch ((Lachen beim Publikum))
- 40 ich meine ich hab das nicht so gemeint wie ich das eben gesagt habe.
- 41 W: Ich fasse es ja auch nich als Beleidigung auf, wenn man von mir sagt.
- 42- N: Ich finde, sie sind zwei tolle Typen für Deutschland, weil – ehrlich, ehrlich.
- 43 So was brauchen wir, egal ob CDU, SPD
- 44 W: Zweitens, drittens,
- 45 jetzt kommen wir nämlich auf das, was Sie vielleicht mit dem
- 46 Intellektuellen meinen. Ein Intellektueller ist nach meiner Vorstellung
- 47 einer, der zwar nachdenkt – ne Meinung hat – aber den letzten Schritt,
- 48 der sehr wichtig ist, nach meinem, nach meinem Gefühl nicht tut, nämlich
- 49 – wirklich rein-zu-springen in die politische Verantwortung und nicht

- 50 N: Außer Günter Grass, außer Günter Grass  
 51 W: Auch .. nein, Günter Grass auch nicht, der springt  
 52 N: Ümma!  
 53 W: NU HÖR DOCH MA UFF MENSCH HIER! ((Beifall))

### 13. Deutsch

Bei dem folgenden Diskurs handelt es sich um die Verschriftung eines ironischen Sprachspiels von Jugendlichen.

Der Verschriftung liegt eine Selbstaufnahme bei einer Freizeitaktivität zugrunde.

- C: Coop            E: Erwin            J: Joachim  
 R: Robert        S: Steffen        Q: Sprecher konnte nicht identifiziert werden  
 X: mehrere Sprecher gleichzeitig

☛ Beschreiben Sie die Passage hinsichtlich ihrer strukturellen und konversationellen Eigenschaften.

- 1 C: ficken einhundert  
 2 E:        ficken einhundert (.)  
 3 X: Risiko  
 4 Q: nee  
 5 J: Glücksspiel  
 6 C: was denn was war denn daran Risiko (.) Rita Süßmuth oder was  
 7 E: ficken einhundert  
 8 C: Rita Süßmuth  
 9 X: Risiko  
 10 ((Lachen))  
 11 C: Frau Meyer hat Aids (..) Herr Herr Tropfmann hat Herpes (..)  
 12 was möchten SIE einsetzen (...) öhöh (2.0) Syphilis.  
 13 ((Lachen))  
 14 C: also hier die Frage (1.0) also hier die Frage  
 15 E: welche Frage  
 16 ((Lachen))  
 17 S: sein =  
 18 R: = das ist hier die Frage =  
 19 S: = sein oder nicht sein  
 20 R:                    Schwein oder nicht Schwein  
 21 ((Lachen))  
 22 C: Schwein (..) oder nicht Schwein  
 23 Q: dein  
 24 J: sein  
 25 S: kein  
 26 R: kein Rabe (.) genau das is es

## 14. Yana

Yana wurde bis zum Beginn des vergangenen Jahrhunderts in Kalifornien gesprochen. Ein interessantes Phänomen dieser Sprache ist es, dass das Geschlecht der Sprecher sich in der Wahl lautlicher Varianten niederschlägt. Stimmlose Verschlusslaute sind aspiriert. [ʏ] sind enttonte Vokale.

☛ Kennzeichnen Sie die lautlichen Unterschiede zwischen den Varianten 1 und 2.

Variante 1	Variante 2	
1. [nisa:ti]	[nisa:ti̥]	<i>er geht weg</i>
2. [pa:di]	[pa:ti̥]	<i>Stelle, Platz</i>
3. [k'u:wi]	[k'u:ɸi̥]	<i>Medizinmann</i>
4. [k'u:wi-ja]	[k'u:wi-ɕḁ]	<i>Medizinfrau</i>
5. [padza]	[patsḁ]	<i>Schnee</i>
6. [hi:ʔlala]	[hi:ʔlaʔḁ]	<i>Stern</i>
7. [ʔauna]	[ʔau <sup>h</sup> ]	<i>Feuer</i>
8. [ʔauʔnidza]	[ʔauʔnits]	<i>mein Feuer</i>
9. [tu:sik'o:ʔa]	[tu:sik'o:]	<i>ich werde (es so) machen</i>
10. [tu:siʔi]	[tu:si]	<i>er wird (es so) machen</i>
11. [tu:si]	[tu:sɪ̥]	<i>er macht (es so)</i>
12. [nisa:ʔiʔ]	[nisa:ʔi̥]	<i>Geh weg!</i>

Die Unterscheidung zwischen den beiden Gruppen unter A findet sich auch in dem nachfolgenden Auszug aus einem Mythos, der aus einem Nachbardialekt stammt (die jeweils unterstrichenen Formen Variante 1 vs. 2 sind daher nicht völlig mit den obigen identisch).

☛ Bestimmen Sie die Verwendung der unterschiedlichen Varianten.

Eichelhäher kommt nach einem längeren Jagdausflug nach Hause zurück. Seine Frau Wildkatze sagt zu ihm:

mumarisi-ndz

*Ich (-nts) habe ein Kind geboren.*

Er antwortet: *a: »Gut!«*. Früh am nächsten Morgen weckt er die Leute:

piʔbal-wiʔiʔ

*Steht alle auf!*

do:sit-ʔiʔ

*Schärft eure Pfeilspitzen!*

amu:-ʔ

*erwärmt es!*

dzu

*eure*

mannʔi

*Bögen*

gi

*PART*

ʔauna

*Feuer*

*Erwärmt eure Bögen über dem Feuer!*

gi:mai-haʔnik

*lasst uns suchen!*

bana

*Hirsch*

*Lasst uns Hirsche suchen!*

Sie brechen noch in der Dämmerung zur Jagd auf. Eichelhäher begleitet sie zwar, jagt aber nicht mit (einem Mann, dessen Frau gerade niedergekommen ist, sind Tätigkeiten wie Jagen und Fischen untersagt).

ni:da:widibilgu-ʃit'o:ʔa            mumaripausiwa-ndza  
*Ich werde euch nur begleiten! Mir wurde ein Kind geboren.*

Am Abend kehrt er nach Hause zurück. Bald darauf sagt er zu seiner Frau:

gama:ʔ    aits    da:ti  
*gib!    ART    Kind*  
*Gib (mir) das Kind!*

Sie gibt ihm das Kind und er spielt mit ihm:

ts'up'p'annai-s    ts'up'p'annai-s    da:ti-nik  
*es ist sehr schön    es ist sehr schön    unser Kind*  
*Unser Kind ist wirklich sehr schön.*

Das Kind wird älter und seinem Vater immer ähnlicher [...].

## 15. Deutsch

Die »Deutsche Grammatik« von Helbig/Buscha ist weit verbreitet und mehrfach aufgelegt worden. In der 15. durchgesehenen Auflage (1993) finden sich gegenüber der 8. Auflage (1984) bei den Beispielen einige Veränderungen, während ansonsten Inhalt und Layout identisch sind. Die Belege aus der 8. Auflage stehen jeweils in Klammern.

☛ Beschreiben Sie die Unterschiede zwischen den beiden Auflagen.

1. Die Bevölkerung gedachte der Opfer des Grubenunglücks (der Befreiungskämpfer). (S. 547)
2. Der Ausländer bezeichnet das neue Theaterstück (unser ökonomisches System) als einen unbestreitbaren Erfolg. (S. 298)
3. Der Geschädigte (der imperialistische Staat) erhebt Ersatzansprüche (Gebietsansprüche). (S. 104)
4. Kanada (die UdSSR) ist reich an Rohstoffen. (S. 298)
5. Er baut am Wochenende an seinem Wochenendhaus (qualifiziert sich am Wochenende). (S. 298)
6. Wir erinnern uns Herrn Gröbners, des früheren Präsidenten der Akademie (des 8. Mai, des Tages der Befreiung Deutschlands vom Hitlerfaschismus). (S. 292).
7. Brahms' Sinfonien (Engels' Briefe) – die Sinfonien von Brahms (das »Kapital« von Marx). (S. 246)
8. Mit den neuen Geräten ist der Klinik (der pünktlichen Planerfüllung ist unserem Staat) genützt. (S. 181)
9. Das behinderte Kind (die Landwirtschaft der DDR) entwickelt sich gut. (S. 104)
10. Das Zimmer ist ohne Frühstück berechnet (kostet ohne Frühstück 5,- M). (S. 435)